

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

Inserate, die 4gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
rückungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Bretinig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „All-
seitigen Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.
bei freier Zustellung durch Boten
ins 2. aus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. 50 Pf. Bestellseld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittag 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 73.

Mittwoch, den 12. September 1894.

4. Jahrgang.

Anzeigen in Viehweiden-Angelegenheiten betr.

Nach § 4 der Ausführungsordnung zum Reichsgesetz, betreffend die Abwehr und Unter-
drückung von Viehweiden, vom 23. Juni 1880, haben die Gutsbesitzer und Gemeindevor-
stände in allen Fällen, in welchen die vorgeschriebenen Anzeigen der Viehbesitzer an sie selbst
erfolglos, Anzeige an die **Amtshauptmannschaft** zu erstatten.
Ausnahmen sind nur zulässig bei Mißbrand und Tollwut.

In diesen Fällen ist der **Bezirksstierarzt** schriftlich zu benachrichtigen.
Kommt dieser auf Ersuchen von Privatpersonen oder mündliche Bestellung der Orts-
behörden, so kann der Reiseaufwand nicht auf die Staatskasse übernommen werden. Der
Bezirksstierarzt hat sich vielmehr an die Person zu halten, die ihn bestellt hat.
Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 4. September 1894.
von Erdmannsdorf.

Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, den 12. September 1894.

Bretinig. Aus authentischer Quelle
erfahren wir, daß die hiesige Gloden- und
Ringshofweide am 3. Okt. d. J. stattfindet.
Bislang des Programmes zu dieser Festlich-
keit werden wir in aller nächster Zeit Gelegen-
heit nehmen, darüber zu berichten.

Die Zentralversammlung des Ver-
bandes für Brandschaden-Unterstützung findet
den 23. September d. J. nachm. 2 Uhr in
Lomnitz (Biegl's Gasthof) statt.

Die Einstellung der Rekruten erfolgt
in diesem Jahre bei der Kavallerie am 4.
Oktober, bei der Infanterie, Schützen, Jägern,
Feldartillerie und Pionieren am 13. Oktober,
während die Rekruten der Fußartillerie am
9. Oktober, die zur Eisenbahn-Kompagnie be-
ordneten Rekruten am 10. Oktober, die
Selbsthandwerker am 2. Oktober und die
Train-Rekruten am 3. Oktober einzutreffen
haben.

In Bischofswerda erkrankten, wie je-
der Zeit berichtet wurde, mehr denn hundert
Personen nach dem Genuß von Bier, die sie
von den Fleischermeistern Lehmann son. und
Jun. bezogen hatten. Dieselben wurden nach-
träglich in Untersuchungshaft genommen, aus
der sie gegenwärtig nach Hinterlegung hoher
Kaution wieder entlassen worden sind. Die
Untersuchung hat somit ihren Abschluß ge-
funden. Die Gerichtsverhandlung findet bei
nächster Schwurgerichtsperiode statt, auf de-
ren Ausgang man natürlicher Weise auf
Aussprüche gespannt ist.

Während die zur Ableitung ihrer
gehörigen aktiven Dienstzeit für dieses
Jahr einüberberufenden Volksschullehrer heuer
in dem in Zwickau garnisierenden 9. In-
fanterie-Regiment Nr. 133 eingestellt werden
und zwar vom 13. Oktober bis 21. Dezem-
ber, werden die übrigen Volksschul-
lehrer zur dritten vierwöchigen Uebung am
1. Oktober beordert. Diese aber werden
nicht gemeinsam zu einem, sondern zu fast
allen Infanterie-Regimentern eingezogen.

Die Jubiläums-, Gewerbe- und In-
dustrie-Ausstellung, welche aus Anlaß des 50-
jährigen Bestehens des Gewerbevereins in Ra-
menz veranstaltet wurde, hat finanziell sehr
gut abgeschlossen, denn es wurde ein Uebersch-
uß von 4700 Mk. erzielt.

Die Residenz Dresden war am
Sonnabend vormittag in der 10. Stunde der
Schauplatz eines entzücklichen Familiendramas.
Der in der 4. Etage des Hauses Strehlener
Straße Nr. 20 wohnende Schneider Roth,
welcher erst kürzlich aus dem Siechenhaus
zu Dresden entlassen worden war, warf drei
seiner Kinder — 3jährige Zwillingmädchen
und einen 1jährigen Knaben — hintereinan-
der aus dem Fenster und stürzte sich dann
ebenfalls auf die Straße hinab, wo er tot
gefunden blieb. Sofort getötet wurden auch
zwei Kinder, während das eine Kind erst
einige Zeit nach der That, die nur in einem
bestanden geistiger Unmachtung ausgeführt
werden konnte, den erlittenen schweren Ver-

letzungen erlag. Die unglückliche Frau und
Mutter verfiel, als ihr das Schreckliche gemel-
det wurde, in einen ohnmachtsartigen Zu-
stand. Polizei und Staatsanwalt waren als-
bald zur Stelle; ferner umhand fortgesetzt
eine große Menschenmenge das Haus, in
welchem sich das Entzückliche ereignet hatte.

Im Hinblick auf den überraschend
günstigen Besuch der letzten Tage hat das
Komitee der Internationalen Ausstellung zu
Dresden den Eintrittspreis zu ermäßigen
beschlossen, so daß von jetzt ab der Eintritt
an allen Tagen nur 50 Pf. kostet, ausgenom-
men an denjenigen zwei Tagen, an denen die
beiden letzten Feuerwerke stattfinden.

Auf der Strehlener Straße zu Dres-
den wurde am Sonntag das Haus, welches
am Sonnabend den Schauplatz des entzück-
lichen Familien-Dramas bildete, noch fortgesetzt
von einer größeren Menschenmenge umstanden.
Die Beerdigung des Schneiders Roth und
seiner unglücklichen drei Opfer soll am Mitt-
woch auf dem Trinitatisfriedhofe in Tolkewitz
stattfinden. Für die bedauernde Wittin
und Mutter regt sich allseits das tiefste Mit-
gefühl.

In einer Dresdner höheren Privat-
schule kam vor wenigen Tagen ein 10jähriger
Knabe um sein Auge. Derselbe hatte den
Federhalter mit Spitze nach oben in seine
äußere Rocktasche gesteckt, beachtete dies aber
nicht, als er im Begriffe stand, weiter zu
arbeiten, und kam unglücklicher Weise mit
dem einem Auge tief in jene Feder Spitze. Am
Sonnabend mußte dem armen Kinde das
Auge herausgenommen werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete
sich kürzlich zur Abendzeit auf der Straße
von Postwitz nach Baugen. Ein Radfahrer
aus Baugen fuhr in der finsternen Nacht sehr
schnell die Straße entlang, als er plötzlich
zwei Lichter entgegenkommen sah. Der Fahr-
er war der Meinung, daß es zwei Radfahrer
seien, und wollte in der Mitte durchfahren.
Leider waren es nicht Radfahrer, sondern ein
Rutschgeschirr; ausweichen konnte der Radfah-
rer nicht mehr, und so fuhr er denn mit vol-
ler Gewalt in die Pferde hinein. Schwer
verletzt blieb der Unglückliche, welcher einen
Beinbruch und schwere innere Verletzungen
davontrug, liegen. An dem Aufkommen des
Berunglückten wird gezweifelt.

Bei dem in der Nähe von Lobau
stattgefundenen Artilleriegeschießens des
Feldartillerie-Regiments Nr. 12 wurden ins-
gesamt 500 Schüsse, darunter 340 scharfe,
abgefeuert. Leider sind auch einige der Ge-
schosse nicht krepirt und konnten der eifrigen
Suchens der Soldaten nicht aufgefunden wer-
den.

In der Nacht zum Dienstag fand in
einer Zwickauer Mühle zwischen zwei daselbst
beschäftigten Mühlburschen Streit statt, wo-
bei es so weit kam, daß Einer den An-
deren, der sich zufällig auf einem Gange
befindlichen Fahrstuhl befand, zwei Stoc-
k hoch herabstieß, wodurch der Betreffende
schwere Verletzungen davontrug. Der rohe
Bursche wurde verhaftet.

Von einem derben Schred wurden
an einem der jüngst vergangenen Abende der
Gutsbesitzer Ernst in Lauenhain bei Mitt-
weida samt seinen Leuten betroffen. Die
Genannten hatten sich während des Gewitters
in der Küche aufgehalten, als bei dem plötz-
lichen Dröhnen eines mächtigen Schlags der
Wirtschaftsofen und die in denselben gehende
Wasserleitung Feuer und Wasser auf einmal
spie. Der Blitz hatte in den auf freiem Ge-
höste befindlichen Brunnen geschlagen und da-
durch diese Wirkung hervorgebracht.

Dieser Tage wurde in Tetschen ein
Mann wegen Zechprellerei von der dortigen
Polizei verhaftet. Er nannte sich Heinrich
Dielitzsch und gab an, Bauführer aus Dres-
den zu sein. Kaum war der Arrestant we-
nige Minuten in der Zelle, als man ein ver-
dächtiges Geräusch am Jellenfenster wahr-
nahm. Als man nachsah, fand man den
Mann am Fenstergitter hängend; die ange-
stellten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von
Erfolg.

Der des Mordversuchs verdächtige
Dienstknecht Franz Emil Döhler aus Stan-
genrün i. B. wurde am Dienstag nach
Zwickau transportiert.

Die vom „Prager Amtsblatt“ un-
term 26. Juni unter der Spitzmarke „Tod
infolge eines Bienenstiches“, wonach der in
Deutsch-Bernsdorf angestellte Pfarrer Eduard
Bernard Kleemann durch einen Bienenstich in
die Halsader einen außergewöhnlichen und
raschen Tod gefunden habe, bestätigt sich, wie
der Herr Redakteur Böhm aus Prag mitteilt,
nicht. Der Verstorbene ist vielmehr an je-
nem Tage sehr erhitzt vom Felde heimgekom-
men, in den Garten gegangen, um einen Bie-
nenschwarm einzufangen und dabei von einem
Schlaganfall betroffen worden. Man hat ihn
nicht „tot aufgefunden“, derselbe ist vielmehr
nach einer Stunde im Beisein seiner Schwester
verstorben. Die vorgenommene Obduktion der
Leiche des Herrn Kleemann hat auch Schlag-
fluß als Todesursache festgestellt und die Ver-
sicherungsbank zur Zahlung des Versicherungs-
betrages auf diesen Todesfall gezwungen. Im
Interesse der Bienenzucht muß es als Pflicht
erachtet werden, den Herren Ärzten die Bitte
vorzutragen, sich darüber zu äußern, ob ein
Bienenstich den Tod eines Menschen herbeizu-
führen vermag.

Bei dem Pestreben, einem Knaben
ein von diesem gefundenes, mit Rost beha-
tetes Messer zu entreißen, zog in Raschau
bei Adorf ein Mädchen dieses Messer durch
die Hand und brachte ihm dabei eine ziem-
lich tiefe Schnittwunde bei. Daraus ent-
wickelte sich Blutvergiftung und der Knabe
ist derselben nach schweren Leiden trotz ärzt-
licher Gegenmaßregeln erlegen.

Im Walde bei Böhmischem Hammer
wurde am Freitag die Leiche eines Mannes
aufgefunden, an welcher Spuren einer Gewalt-
that ersichtlich waren, weshalb sofort eine
Gerichts-Kommission: sich an Ort und Stelle
begab. Allem Anscheine nach liegt hier ein
Raubmord vor. Der Getötete ist nach den
bei ihm vorgefundenen Papieren der 1861

in Potischappel bei Dresden geborene Seifen-
seider Richard Schöne, eine mittelgroße und
mittelkräftige Person. Die Leiche dürfte
bereits 24 Stunden am Thortore gelegen
haben und war der Tote mit Haas und Fich-
tennadeln teilweise zugedeckt. Am Kopfe sind
Verletzungen mit scharfen Werkzeugen und
solche durch die Einwirkung eines schweren
Steines sichtbar. Von dem Täter hat man
noch keine Spur.

Am Sonntag waren 50 Jahre ver-
flossen, seit Plauen i. B. von einem ungehe-
ren Brande heimgesucht worden war. Es
wurden in der der Nacht zum 10. September
1844 nicht weniger als 107 Wohnhäuser mit
199 Seiten- und Hintergebäuden und zwei
Scheunen ein Raub der Flammen. Von der
Einwohnerschaft, welche damals 10,600 betrug,
gehörte der sechste Theil zu den Abgebrannten.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete
sich in Delsnik auf dem Kohlenwerk „Ver-
einsglück“. In einer Tiefe von 200 Meter
brach ein Schacht zusammen und verschüttete
die Füllörter. Durch den Einsturz wurde
die Wetterführung unterbrochen, so daß kein
Weiterarbeiten unmöglich ist und über 500
Mann auf Monate entlassen werden mußten.
Personen sind nicht verletzt.

Der Besuch der Leipziger Messe ist
im Laufe der Woche noch etwas besser gewor-
den, als es am ersten Sonntag den Anschein
hatte. Diesmal fällt die Berliner Vormesse,
die bestimmt war, der Leipziger Messe den
Saraus zu machen, mit der Leipziger Herbst-
messe zusammen. Obwohl die Beteiligung in
Berlin nur ganz unbedeutend ist, werden doch
von dort aus Mehrberichte veröffentlicht, die
von großen Geschäftsumsätzen reden. Das ist
eitel Klatsch.

Dresdner Schlachtviehmarkt

am 10. September 1894.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren
zum Verkauf gestellt: 547 Rinder, 1040
Schweine, 895 Hammel und 188 Kälber, in
Summa 2668 Schlachtstücken. Für den Zent-
ner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte
wurden 65—68 Mk., für Mittelware einschließl.
guter Kühe wurden 57—60 Mk., für leichtere
Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das
Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 62—65
Mk., das Paar Landhammer in derselben
Schwere 58—61 Mk. Der Zentner Schlacht-
gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung
galt 43—46 Mk., zweiter Wahl hiervon
40—42 Mk.

Marktpreise in Ramenz

am 6. September 1894.

50 Kilo.	höchster Preis.		50 Kilo.	Preis.
	M.	Pf.		
Roth	5 88	5 75	Den	50 Kilo 3 —
Weizen	7 6	6 77	Stroh	1200 Pfund 20 —
Gerste	6 78	6 43	Butter 1 k	höchster 2 10
Hefe	5 60	5 —	niedrigst.	1 90
Schmalz	7 80	7 67	Erbisen	50 Kilo 10 50
Hefe	12 —	11 25	Barloffen	50 Kilo 2 70

Politische Rundschau. Deutschland.

*Freitag früh sind der Kaiser und die Kaiserin, sowie König Wilhelm von Württemberg mit den anderen kaiserlichen Gästen mittels Sonderzuges nach Elbing abgereist.
* Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag bei der Galatafel in Königsberg eine hochbedeutende politische Rede gehalten...

*Der Kaiser hat folgendes verfügt: In denjenigen Fällen, in denen die Fluren- und Gemarkungen als besonders hohe sich herausstellen, hat mir das Kriegsministerium...

*Die Beteiligung des Königs Albert von Sachsen an den ostpreussischen Kaisermandatoren hat für den königlichen Feldherrn noch eine besondere Bedeutung. König Albert feiert nämlich, wie das Leipz. Tagbl. mitteilt...

*Ein parlamentarischer Berichterstatter weiß den baldigen Rücktritt des Herrn von Bötticher anzukündigen; in gewissen politischen Kreisen gelte derselbe nur als eine Frage der Zeit...

Frankreich.

*Ein Gnadenakt des Präsidenten Casimir Perier, der einen Deutschen betrifft, verdient, da ihm eine gewisse politische Bedeutung beimessen ist, der Erwähnung. Zwei Söhne eines angestellter des Berliner Zentral-Viehofs...

England.

*In England beginnen nach Schluß des Parlaments bereits die Wahlfreden im Lande. Die erste größere Rede hat der Führer der Unionisten, Chamberlain, in Liverpool gehalten...

*Der zur Zeit in Norwich tagende Kongress der englischen Gewerksvereine nahm mit 256 gegen 5 Stimmen eine Resolution an, durch welche die parlamentarische Kommission...

aufgefordert wird, ein Gesetz vorzuschlagen, das den obligatorischen 8 stündigen Arbeitstag für alle Gewerbe einführt.

*Die heftigen Schmerzen, von denen der Graf von Paris zeitweise erfaßt wird, werden durch Morphium in der Weise gelindert, daß er nicht eingeschlafert wird...

Holland.

*Die Lage der Holländer auf Lombok ist eine so eigentümliche geworden, daß allgemeine Ungewißheit über die zunächst zu ergreifenden Schritte herrscht. Die Thatsache, daß ein Korps von 50 Mann sich in den Händen der Balinesen befindet...

Rußland.

*Die Adm. Ztg. meldet aus Petersburg: Gegenüber den verschiedenen Gerüchten über die Krankheit des Kaisers Alexander wird von bestunterrichteter Seite berichtet, daß Professor Sacharin daran besteht...

Balkanstaaten.

*Wie die Agence Balkanique meldet, ist Stambulow vor den Untersuchungsrichter gerufen worden, um sich wegen der in einer Unterredung mit dem Berichterstatter der Frankf. Ztg. gemachten beleidigenden und verleumdenden Äußerungen gegen den Prinzen Ferdinand zu verantworten...

Amerika.

*Die Jagd im Beringsmeer hat abermals zu einer Differenz zwischen England und den Ver. Staaten geführt. Das englische Segelschiff 'Wanderer' wurde durch einen amerikanischen Kreuzer festgehalten...

in der Angelegenheit somit gleichzeitig mit den Ver. Staaten und mit seiner Kolonie Kanada zu thun.

Afrika.

*Die Kämpfe im Congogebiet scheinen nunmehr ihrem Abschluß nahe zu sein. Nach jetzt eingetroffenen Nachrichten des Hauptmanns Desamps hat dieser auch die letzte Boma des Araberführers Numaliza am Tanganjika besetzt und beabsichtigt, den bedeutendsten Verbündeten Numalizes, Kinioni, anzugreifen...

Asien.

*In den Kriegsoperationen zwischen China und Japan scheint ein Stillstand eingetreten zu sein; schon seit geraumer Zeit erfährt man vom koreanischen Kriegsschauplatz so viel wie nichts...

Von Nah und Fern.

*Eine Verichtigung. Wie die Münch. N. Nachr. melden, ist der Hauptmann v. Kreh zu Krefeld nicht durch einen scharfen Schuß getötet worden, sondern infolge eines Schlaganfalles gestorben.

*Die Vredbrühr unter der Meiser Garnison hat bisher 50 Soldaten ergriffen. Im ober-schlesischen Kreise Falkenberg ist die Ruheperiode beinahe aufgetreten; in Wiersbich sind 21 Erkrankungen und 5 Todesfälle vorgekommen.

*Die Flucht aus Danzig. Wie nähere Ermittlungen über die Flucht des wegen Zweikampfes mit tödlichem Ausgange zu 2 1/2 Jahren Festung verurteilten russischen Barons Nikolai v. Nummell aus der Festung Weichselmünde ergeben haben, ist dieser über eine 2 Meter hohe Festungsmauer geklettert und hat dann den Festungsgraben überschritten...

*Um einer Anklage wegen Betruges aus dem Wege zu gehen, hat sich nach der Danz. Ztg. der bisherige Stadtkämmerer Rodike in Lauenburg erschossen. Er ging des Morgens jagdmäßig ausgerüstet von Hause weg...

*Ein horstiger Passagier. In einem von Dortmund nach Dorfeld fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn ging es vor einigen Tagen recht lustig zu. Eine Bäuerin kam vom Viehmarkt und hatte ein kleines Ferkel gekauft...

Die Bäuerin ging sogleich, bemerkte aber beim Aussteigen nach: 'Es glüht, es sind in diesem Wagen schon größere Schweine west!' Sprach's und ging langsam von dannen.

*Daß man bei Reisen ins Ausland nicht einen genügenden amtlichen Ausweis über seine Person mit sich führen soll, zeigt ein Mißgeschick, das einem angehenden Bürger Hochwums, dem Leiter einer höheren Unterrichts-Anstalt...

*Abgewiesene Millionenforderung. Der Gutsherr Herr v. d. Reitenburg in Hannover ist mit seiner Millionenforderung an den schwedischen Staat abgewiesen worden, weil er nicht genügend nachgewiesen habe, daß er ordentlich Inhaber der Forderung sei...

*Das südbungarische Schlammbad Meilenze, seit Jahrzehnten berühmt durch mancher Wunderkur, wurde von einer seltsamen Katastrophe ereilt. Vor einigen Tagen sank das Wasser in den Schlammabfahrun immer tiefer...

*Ein Kellner, Vater von sieben aktiven Offizieren. In einem der großen Restaurants des Boulevard des Italiens in Paris erfreut sich einer der Kellner einer Nachkommenschaft von sieben Söhnen...

*Ein Vorfall, der einzig in seiner Art sein dürfte, hat sich soeben in Paris ereignet. Auf der Höhe der Rue des Martyrs in dem Hause Nr. 88 befanden sich zwei alte Kellnergebäude, die beide von Mietern bewohnt waren...

Geimgefunden.

11) (Hochzeitung.) Des anderen Tages wurde die gemeinsame Wanderung mit dem Vieh angetreten. In jedes Stück derselben war bekränzt, wie es Sitte und Brauch beim Austriebe, und auch Viehschen hatte sich einen duffigen Kranz ins Haar gewunden...

Ruhglocke um den Hals, die die Braungeflechte trägt! Die Drohung wurde sofort ausgeführt und gleich darauf baumelte die Glocke am Halse Peters, der nun, um der ganzen Geschichte mehr Wahrheitsähnlichkeit zu verleihen, drohend sein Ruh ertönen ließ...

Wenn's auch jetzt launisch ist, so wird es doch mitunter wild wie der Teufel, drum nimme es hin und fähr's zum Fleischer, denn es ist eben nur gerade Zeit genug zum Schlachten! Einsteilen mußte es uns für eine Weile borgen...

den Feind schon vertreiben wollten. So freudig ist bereit bin, mit meinem herzigem Schatz und Krautlar zu treten, so freudig will ich mein Leben dem Vaterlande opfern! Da reichte Baron Hormayr Peter die Hand...

steht, sich einer Strickleiter zu bedienen und den Weg durch ein Fenster zu nehmen, wenn sie ihre Wohnung verlassen wollen.

Von zwei Millionenbräuten weiß der Baron Figaro zu berichten. Die erste ist Miss Bullmann, die Tochter des bekannten amerikanischen Eisenbahnströfzes, die der Figaro um jeden Preis verloben will. Diesmal soll niemand geringeres als König Alexander von Serbien das Glück haben und die Dollars der Braut heimführen. Königin Florence, geb. Bullmann, kündigt übrigens nicht abler als Königin Natalie, geb. Richio. — Ferner soll Fürst Scipio Borghese in Genoa in Begriff stehen, sich mit der Herzogin Ferrati di Galliera, die eine Wittfrau von 30 Millionen Lira besitzt, zu verloben. Die Verlobung soll auf persönliche Intervention Leo XIII. erfolgen, dem gegenüber sich die Familie Borghese verpflichtet habe, ihren Palast in Rom, der an die Freimaurer verpachtet ist, von dem Pachtvertrage zu befreien. (2)

Die junge Königin der Niederlande hat Furcht vor den Anarchisten. Sie wurde, wie dem Figaro aus Amsterdam gemeldet wird, durch die Nachricht von der Ermordung Carnots tief erschüttert und wollte alle Einzelheiten der grausigen That kennen lernen. Tagelang sprach sie von nichts anderem, und man sagt, daß sie, als die erste Nachricht eintraf, sich plötzlich einer anarcho-socialen Standgebung erinnert habe, die dort vorher in Amsterdam stattgefunden hatte. Dort hatte nämlich eine Bande betrunkenen Individuen anarcho-socialen Manifeste in den Wagen der kleinen Königin geworfen. Als sie nun aus Lyon die Botenschaft von der Ermordung Carnots erhielt, soll sie laut weinend ausgerufen haben: „Ohne Zweifel wollten sie auch uns daselbst anheben. — Du weißt doch Mama, als wir nach Amsterdam fuhren.“ Diese schmerzlichen Eindrücke scheinen die Gesundheit der Königin Wilhelmine, die ohnehin einen sehr zarten Körperbau hat und überaus nervös ist, ernstlich angegriffen zu haben.

Ein Schießunglück wird aus den Niederlanden berichtet. Am Mittwoch feuerte ein Soldat an Bord des Dampfschiffes „Guinea“, das an den Seemannsbörse bei St. John teilnimmt, unvorsichtigerweise ein nicht gerichtetes Gewehr ab. Der erste Hüftler und ein Soldat wurden schwer verletzt, ein Matrose getötet und einer verwundet.

Bei dem Aufstieg des militärischen Wetterballons im Truppenlager zu Melsbrot (England), dem der Herzog und die Herzogin von Cornwallis beiwohnten, entlief sich ein heftiges Gewitter. Der Witz schlug in den Ballon, der unter juchender Detonation platzte. Der Soldaten wurden von Witz getroffen und tödlich verletzt.

Ein Opfer der Spielwut. Der Grundbesitzer Martini aus der Umgegend von Turin, der sein bedeutendes Vermögen in Monte Carlo verpielt hatte, warf sich unter die Maschinen eines Schnellzuges und wurde sofort getötet.

Ein grauenhafter Vorfall hat sich, wie dem Rastig Anz. gemeldet wird, dieser Tage in Sielen in Rußisch-Polen zugetragen. Dasselbe erkrankte ein 18 Jahre alter Arbeiter unter choleraartigen Erscheinungen. Es wurde ihm eine so starke Dosis Opium verabreicht, daß er in einen Starrkrampf verfiel. Es wurde die sofortige Beerdigung des vermeintlichen Toten angeordnet. Als jedoch der Sarg in das Grab hinuntergelassen wurde, beantragte aus demselben menschliche Laute hervor und anstatt nach der Ursache zu forschen, ließen die Anwesenden davon und überließen den Sarg seinem Schicksal. Erst mehrere Stunden darauf wurde der Vorfall bekannt; einige beherzte Männer begaben sich auf den Friedhof und rissen den Deckel des Sarges auf. Ein gräßlicher Anblick bot sich ihnen dar. Der lebendig Begrabene schien alle Anstrengungen gemacht zu haben, um sich aus dem Sarge zu befreien. Mit zusammengekauerten Armen und Armen lag er, mit Schaum bedeckt, auf der Seite und mußte einen qualvollen Tod erlitten haben.

Ein neuer Rohstoff für die Papierfabrikation. Bei der Zuder-Erzeugung aus Zuckerrohr ergeben sich holzige Bestandteile des

letzteren als Rückstände, die gegewärtig in Aegypten nur als Heizstoff Verwendung finden. Nach fremden Konsularberichten eignen sich indessen diese Rückstände ganz vorzüglich zur Erzeugung von Papier und Karton, was bisher noch nicht beobachtet und ausgenutzt worden ist.

Ueber den Vogelmord auf Helgoland

wird geschrieben: Auf Helgoland bestehen für den Vogelzug gewohnheitsrechtliche Vorschriften über die Lösung eines Erlaubnisheines, der gegen Entrichtung von 3 M. im Gemeindebüreau verabfolgt wird und den Inhaber zum Gebrauch eines kleineren Vogelnetzes berechtigt. Von dieser Erlaubnis wird leider ein sehr ausgiebiger Gebrauch gemacht. Es ist geradezu empörend, lässlich und anstößend, wie eifrig insbesondere die Schuljugend dem Vogelzuge obliegt und die zahlreicheren Singvögel aller Art wegfängt. In der Regel ist das Netz über einem Bügel oder Rahmen befestigt, der nach rückwärts in einen an einer langen Schnur befindlichen, rechtwinkligen, eisernen Haken so eingepannt ist, daß durch Ziehen an der Schnur der Bügel nach vorn überfällt und mit dem Netz den oberhalb bei der Vorkappe befindlichen Bügel überdeckt, die von dem am Ende der Schnur so lange auf der Leiter liegenden Knaben sofort ergriffen und getötet werden. Um die Bügel desto leichter herbeizulockern, wird ein großer Erdbäusen aufgeschüttet und auf diesen das Futter gestreut. Solche Erdbäusen findet man überall am Rande der Insel und auf den Weideplätzen. Aber auch auf dem bedeckten Teil der Insel sieht man die Knaben häufig hocken und zu den gestellten Fallen laufen, sobald sich der Vogel gefangen hat. Ist die Falle wieder in Ordnung gebracht, so begeben sie sich abermals auf die Leiter, um im nächsten Augenblick wieder hinanzuspringen, die unter dem Netz sappelnden Bügel zu ergreifen, ihnen den Hals umzudrehen, und sie in ihre Taschen wandern zu lassen. Sind dieselben gefüllt, so wird die Beute nach Hause getragen, gebeten und gegessen. Anderswo in Deutschland beklagt man sich, daß die Bügel in den Wäldern immer feltener werden, und macht einen Vorschlag nach dem andern, um ihnen das Nisten und Brüten zu erschweren — und hier dieser Massenmord! Sollte da nicht ein Eingreifen zum Schutz der Bügel geboten sein?

Zwischen Himmel und Erde.

Wie bereits gemeldet, ist am 28. v. früh 5 Uhr der Oberleutnant Dworak von der österreichischen Luftschiffer-Abteilung auf dem Steinfelde bei Wiener-Neustadt mit dem Ballon „Hannover“ in die Höhe entführt worden. Nach eifrigster Fahrt landete der Ballon in Süd-Slavonien. Ueber seine Bahnrouten und Ergebnisse teilt der Offizier nach einem Bericht des Wiener Fremdenblatt folgendes mit: Wir befanden uns auf dem Steinfelde. Dreißig Mann hielten den „Hannover“ an Seilen fest, da verpörrte ich einen heftigen Ausbruch, ein Windstoß fuhr von Norden über das Feld und gleich darauf hob sich der Ballon. „Ventil einziehen!“ Dieses Kommando des Übungsleiters drang noch an mein Ohr und blüchhnel fuhr der Ballon immer höher und höher. Dem Befehle gehorchend, fuhr ich mit der rechten Hand gegen das Seil des Ventils. Unter einem Geräusch, wie wenn der Dampf die Eisenbahnmaschine verläßt, stönte nun das Gas aus dem Ballon. Doch das Steigen nahm immer zu. Nun wollte ich wissen, wie hoch sich der Ballon schon in den Wüsten befinde. Während die Rechte mit dem Ventil manipulierte, suchte ich mit der Linken nach dem Aneroid. Ich war so glücklich, es baldigst aus der Tasche zu bekommen. Allein es war nicht so leicht, aus dem Apparate die Lufthöhe festzustellen. Tiefes Dunkel lag noch über Wald und Feld; ich tappte daher nach dem Zeiger des Aneroids und konnte mich überzeugen, daß der Ballon über alles Gewarten hochgestiegen war — fünftausend Meter über der Erde.

Als ich beim ersten Strahl der Morgen-

sonne auf meine Uhr blühte, bemerkte ich, daß der Zeiger um einviertel Vier stehen geblieben war. Die Richtung war vom ersten Aufbruch Süd-Südost und auch nachher hielt der Ballon kleine Schwankungen abgerechnet — diese Richtung ein. Die dünnen Wolkschichten, die Ballon und Gondel fortwährend zu durchschneiden hatten, verdichteten sich zu einer kompakten Masse. Der Ballon kühlte sich ein wenig ab und begann langsam zu sinken. Nunmehr zeigte das Aneroid 3500 Meter. Die Finsternis, durch den Wolkschleier verdüstert, war noch immer so dicht, daß ich die Gegend, über der ich schwebte, nicht erkennen konnte; daß ich mich schon lange in Ungarn befinden mußte, das konnte ich aus der Flugrichtung schließen. Da mit einem Male drang von Osten ein goldener Lichtstrahl in mein Auge. Allmählich zerfiel das Gewölle, die unangenehme Kühle, die mich bis zu diesem Augenblicke umfungen hatte, begann zu weichen, der Ballon stieg wieder rasch in die Höhe und der Aneroid zeigte auf 4500 Meter. Nun war auch plötzlich der Nebel meinen Augen entchwunden und ich genos von schwindelnder Höhe den ersten klaren Ausblick in die Tiefe. Ein grauer, breiter Nebelstreif, umgeben von einer Anzahl dunkler Punkte, bot sich meinem Blicke dar. Ich gewahrte ein hellweißes Gletscher — unter mir lag der Plattensee. Quer fuhr der Ballon über das ruhige Wasser hinweg, immer tiefer durch Ungarn, immer mehr die Richtung gegen Belgard einnehmend. Eine Viertelstunde später umfingen mich wieder die Wolken und der Ballon sank wieder auf 3500 Meter herab. Ueberhaupt bewegte sich derselbe auf der ganzen Fahrt zwischen 3500 und 4500 Meter.

Mittlerweile war die Sonne ganz hervorgetreten, und überall gemahrte ich ihre Strahlen. Jetzt erst war die Fahrt ein Genuss. Ueber Hügel und Berge ging es dahin, über grünende Felder und reizende Acker, über eine Anzahl höherer und niedriger Kirchtürme. Da zeigte sich mir die erste größere Masse von Häusern, es war die Stadt Szekesvar. Der Ballon fuhr nun halbwegs über dicke Wälder, Büsche und Wiesen dahin. Mein Auge ruhte fortwährend auf der festen Kruste der Erde. Ich konnte genau die weichen Reichstrahlen unterscheiden, oftmals auch die schlängelnden Wege der Landstraßen, hier und da gewahrte ich auch Fuhrwerke, die stille zu stehen schienen, aber Menschen konnte ich keine sehen. — Bald darauf erkannte ich die zweite Stadt — Kinnisteden. Auf der zweiten Fahrt gegen die kroatische Grenze drangen mitunter militärische Signale an mein Ohr. Es mußten irgendwo in der Nähe Grenzverhinderungen abgehalten werden, denn ich hörte Trommelschläge und Hornrufe. So weit ich auch mein Auge anstrengte, einen Offizier oder einen Mann konnte ich nirgends entdecken. — Bald darauf paßierte ich die Drauf bei Veszeg und bestand mich in Straßen. Unwillkürlich griff ich nach der Uhr, um zu sehen, wie hoch es war der Zeit war. Wertwärtig ging es wieder, allerdings erst seit fünf Stunden, denn der Zeiger wies auf 1 1/2 Uhr. In dem Maße, wie ich gegen Mittag geworfen sein, wie ich nach dem Stande der Sonne annehmen konnte. Ungefähr zwei Stunden später, als ich bereits die Stadt Binsvoce und die Save hinter mir hatte, lag ich schon über das Land der Bosniaken dahin. Der Ballon schwankte wieder in der Gegend zwischen Doboi und Gradaca.

Zwischen den genannten zwei böhmischen Orten änderte sich binnen wenigen Minuten die Windrichtung. Es begann auf die entgegengesetzte Seite zu wehen und der „Hannover“ schlug nun den Rückweg ein, gegen Nord-Nordwest. Wieder ging es zwischen Wolken und Sonnenstrahlen dahin — zur Save. Kaum hatte ich dieselbe paßiert, begann der Ballon dicht oberhalb eines slavonischen Waldes rasch zu sinken. Immer tiefer ging es hinab, ich konnte schon genau die einzelnen Gegenstände unterscheiden und auch auf der langen Fahrt die ersten Menschen erblicken. Ungefähr 200 Schritte vom Waldrande entfernt, senkte sich der Ballon zwischen die knorrigen Äste eines alten Eichenbaumes herab. Nun begann der äbelste Teil meiner Reise, die Schleiftahrt. Alle Augenblicke erhielt ich einen Stoß: der Ballon war an einen Ast angefliegen,

der dann von der Kraft des Anzuges gedrückt, krachend zu Boden stürzte. Ich versuchte durch Steigen aus dem Walde zu kommen und warf etwas von den sechs Säden Ballast ab. Es nützte nichts, wieder krachten die dicken Äste, wieder wurde ich hin- und hergestoßen, da — mit einem Male ein überaus heftiger Ausbruch: der Ballon war an einem uralten dicken Eichenbaume hängen geblieben. Nun wand ich, so schnell es mir möglich war, die Seile an den Zweigen fest. Während dieser Arbeit hörte ich fortwährendes Geschrei, das immer näher kam. Eine Schar von Bauern und Bäuerinnen, die das Sinken des Fahrzeuges bemerkt hatten, war herangeeilt, um zu sehen, was es da gäbe.

„Der Teufel kommt!“ riefen sie ein um das andere Mal. Da ich des kroatischen unwichtig bin rief ich den Furchstamen in ihrer Muttersprache zu: „Das ist kein Teufel, sondern ein Mensch.“ Nun erst erblickten sie mich und getrauten sich etwas näher zu kommen. In respektvoller Entfernung vom Ballon blieben sie aber dennoch stehen.

„Brennt's dort?“ fragten die Leute wieder. Ich versicherte, daß für sie keine Gefahr vorhanden sei. Da erst getrauten sie sich ganz in die Nähe zu kommen und sahen mit Staunen zu, wie ich den Baumstamm hinabglitt und auf die Erde sprang. Meine Landung war eine halbe Sekunde entfernt vom kroatischen Markte und von 40 Metern schwebte, wurde losgebunden und ich ließ ihn von Bauern nach Gradiska transportieren. Von hier aus trat ich die Rückreise nach Wien an.

Geistes Allerlei.

Geist Curtius als Fahrgefiß. Der berühmte Gelehrte, der dieser Tage seinen 80. Geburtstag feierte, hatte einmal, so erzählt man dem R. T., zur Fahrt nach der Universität eine Droschke benutzt und sich sofort in den Dörfel begeben — es war damals noch das frühere Curtius-Schüler wohlbekanntes Auditorium 13. Der Professor hatte schwungvoll seine Vorlesung begonnen, und atemlos lasste die Korona seiner lebensvollen Schilderung der Atropolis. Blydlich thut sich die Thür auf und auf der Bildfläche erscheint ein — Droschkentreiber, „weiter Gütte“, der ohne weiteres den Geheimrat mit den Worten unterbricht: „Rämfeten, na endlich hab' ich Ihnen gefunden — wie es ist denn eigentlich mit der Fahrzeit?“ ... Der Gelehrte wurde über und über rot, und ohne ein Wort zu sprechen, winkte er den Stufcher zu sich heran und drückte ihm ein größeres Geldstück in die Hand. Es dauerte eine Weile, ehe er wieder mit der alten Begeisterung den Zauber klassischer Kunst entfaltete.

Wrangels Ahnengalerie. Als Wrangel noch als General in Sestim kommandierte, bestellte er sich eines Tages den Valer Mosk und erteilte diesem den Auftrag, ihm für seinen Speiseaal einige Ahnenbilder zu malen. Der Künstler hat um einige Porträts, die er bei seiner Arbeit benutzen konnte; aber Wrangel erklärte mit größter Seelenruhe: „Dat is nich nötig, lieber Freund, geben Sie sie man züßten Achtsamkeit mit mich und zieh'n Sie se recht propper an; jekannt hat je ja doch leener!“

Im Konzert. Erster Kritiker: Die Sängerin oder den Klavierpieler? — Zweiter Kritiker: „Loben Sie vor allem die Geburt des Substitutes!“ Streng vertraulich. Sie: „Ihre Frau hat den Brief gelesen! Sie sagten doch, sie öffne Ihre Briefe nicht.“ Er: „Im Prinzip allerdings, aber warum haben Sie auch auf die Adresse „streng vertraulich“ geschrieben?“ Empfindsam. „Im Himmels Willen, ein Glas Wein!“ ruft der alte Diener Johann, der mit allen Zeichen einer gehabten Erregung in den Saal tritt. Die Dame des Hauses giebt selbst ein Glas Wein für den alten Diener ein, den die übrigen Anwesenden erwartungsvoll anstarren. Johann trinkt das Glas aus und seine Herrin fragt ihn, was geschehen sei. „Ach, ich bin so erschrocken, Erzellenz! Aber der Wein hat mir gut gethan und ich fühle mich besser.“ Stellen sich Erzellenz vor, ich habe dero beide losbaren Baiern zerbrochen!“

„Fahr' nur ohne Anz zu Thale!“ Wird sofort geschrien, darff mir nur sagen, was der Knucht am Samstag heranzubringen hat. Behüt Gott!

Damit nahm er mit gewaltigen Schritten den Weg zwischen die Beine, daß Lieschen ihm kaum nachkommen konnte. Als sie ihn erreicht, fragte sie kühlend: „Gut, Peter, wir sehn uns erst zum Herbst wieder?“

„S könnt schon so sein!“ brumnte er verdrossen.

Da blingelte sie ihm schelmisch zu, indem sie recht verlockend ihre Lippen spitzte. Da konnte er seinen Groll nicht länger aufrecht halten und gleich darauf herzte und küßte er sie, daß sie gar nicht mehr zu Worte kam. Wie mit Purpur überzogen fahste sie hierauf seinen Kopf, nachdem er sie abernmals gefragt, was der Fremde zu ihr gesprochen, und verschämmt schlüßte sie ihm ins Ohr: „Wenn's in un'rer zukünftigen Ehe einmal einen Bubben geben sollt, wollt er dafür sorgen, daß sein Herr, welcher gar hochgestellt sei und Johann heiße, die Patentstelle übernehme, was derselbe mit Freuden thun würde, da du ein so wackerer und treuer Tiroler bist!“

„Lieschen“, rief Peter jubelnd, indem er sie härmlich in die Arme schloß, „Sonntags gibt's bereits das erste Aufgebot in der Kirche und drei Wochen darauf die Hochzeit! Ach, wie freut's mich doch schon auf unser kleines Häufel!“

„Gut, du bist ein Narr, Peter!“ rief sie, während ihr aber doch das beste Glück aus den Augen leuchtete.

Bald darauf wanderte er küßig dem Thale zu, um den Auftrag des Barons Hormayr zu befehlen. Es war ihm, als er so dahin schritt, als säßen Lerchen in seiner Brust. Als er an eine offene Stelle des Waldes gelangte, rief er ihn gewaltig zurück, denn von unten her kamen ihm einige französische Soldaten entgegen. Da war es ihm auf einmal, als brenne ihm das Päckchen mit dem gedruckten Auftrage des Erzherzogs Johann wie Feuer auf der Brust, meinte er doch, sie seien heranzukommen, um zu spionieren. Ging er seines Weges weiter, so lief er ihnen in die Hände und sie untersuchten, wenn sie Bedacht schöpften und ihn untersuchten, die Druckfaden bei ihm finden. Steherte er aber um, so war es ihm nicht möglich den übernommenen Auftrag auszuführen. Einen einzigen Ausweg sah er vor sich. Rechts von ihm zog sich an einem tiefen, steilen Abhänge ein kaum handbreiter Pfad dahin, der ungemein gefährlich war. Rasch entschlossen betrat er denselben. Er mochte jedoch kaum hundert Schritte genommen sein, als eine drohende Stimme an sein Ohr schlug.

„Jurid, oder es wird geschossen! Wer ein gutes Gewissen hat, braucht vor Soldaten nicht bangzuliegen!“

Peter blühte nicht erst hin, woher der Ruf gekommen, sondern suchte schnell über den Abhang zu gelangen; bevor er jedoch sein Ziel erreicht, sah er auch auf der anderen Seite einige Soldaten ihn erwartend stehen, während einer der ersteren ihn abernmals jubonerte: „Zu uns herüber, oder ich kommandiere Feuer! Eins, zwei ...“

folgen sollten, kaufte Peter mit einem gellenden Ausschrei den steilen Abhang über das Schuttgeröll und Felsgestein hinab, sich mit dem Vergesselde mühsam im Gleichgewicht erhaltend. Unten angelangt, befähigte er rasch seine Glieder, ob sie noch alle ganz; er war für sein Päckchen mit einigen tüchtigen Hautabschürfungen davongelkommen.

Entseht hatten die Soldaten dagestanden. Als sie aber merkten, daß Peter nicht viel geschrieen, forderten sie ihn auf, heranzukommen, auf welches hin er ihnen zurief, daß er wohl so manchen hinunter, keinen aber hinauffallen gesehen habe. Die Wahrheit dieser Worte einsehend, ließ man ihn laufen, da man meinte, daß er höchstens ein Wilderer sei.

Peter rannte nun, was er nur immer konnte und erst als er sich in voller Sicherheit befand, hielt er inmitten des hohen Waldes ausruhend seine Schritte an. Da zog er das Päckchen Druckfaden hervor und gleich darauf begann er den Auftrag des Erzherzogs Johann zu lesen. Und da es geschah, begannen seine Augen in überirdischem Glanze zu leuchten; der Schluß des Auftrages lautete:

„Im Hochgefühl unserer treueren Kraft, im Hochgefühl der allgerechten Sache pflanze ich wieder den österreichischen Adler in die Tiroler Erde, in welcher der Gebeine so vieler meiner glorreichen Ahnen ruhen. Tiroler, ich kenne Euch, wie ich keinem Eurer Thäler und keiner Eurer Alpen fremd bin. Ich bin gewiß, Ihr werdet Euch des allerhöchsten Vertrauens, Ihr werdet Euch unserer großen Erwartungen würdig bezeigen.“

Als Peter zu Ende war, rief er erschrocken, während ihm die Thränen über das Gesicht rannen: „Ach, warum habe ich denn nur das eine Leben, um es für das Vaterland und Oesterreich dahinzugeben! Du sollst sehen, mein guter Erzherzog, daß in meiner Brust ein Herz schlägt, wie's in ganz Tirol kein treueres mehr gibt!“

Einige Stunden nachher lagerten die Soldaten, welche Peter auf dem Hinunterweg getroffen, dicht unter der Alp, auf welcher Lieschen sich befand. Lustig ließen sie die Flasche kreisen, welcher sie wacker zusprachen. Blötzlich hörten sie über sich ängstliches Hilfeschreien eines Mädchens und als sie empor blickten, sahen sie Lieschen mit dem Hauptmann Dordleu ringen, der sie fest umschlingen wollte, um ihr einen Kuß zu rauben. Blötzlich sprang mit einem gellenden Ausschrei panthergleich ein Bauernbursch auf den Franzosen zu, hob ihn aus und schwang ihn leicht wie einen Federball über seinen Kopf und schleuderte ihn in den gähnenden Abgrund hinab. Entseht schrien die Soldaten auf, denn dicht neben ihnen lag der Körper auf den Felsen, wo er zertrümmert liegen blieb. Oben aber stand Peter und schaute auf sein Opfer hinab, dann eilte er gleich einer flüchtigen Geisse über Stein und Schuttgeröll ins Thal hinab.

Die Soldaten umringten sprachlos vor Entsetzen die blutüberströmte Leiche Dordleus, dessen glanzlose Augen empor zum blauen Himmel starrten.

(Fortsetzung folgt.)

Elegante Saccoanzüge
v. 15—65 M.
Elegante Paletots
v. 12—45 M.
Elegante Havelocks
v. 2—60 M.
Elegante Rock-Anzüge
v. 25—65 M.
Hosen
v. 3—20 M.

Nach Maß zu den
gleichen Preisen.

Dresdner Concurrenz-Gesellschaft
**Brückner
& Co.**

Moritzstrasse Dresden I. Etage Ecke Neumarkt.

Burschen-Anzüge
10—40 M.
Burschen-Mäntel
12—40 M.
Knaben-Anzüge
3—20 M.
Knaben-Mäntel
4—20 M.
Kellner-Anzüge
18—40 M.
Knaben-Hosen
2—7 M.



Turnverein.

Nächsten Sonntag, den 16. d. M., findet das diesjährige

Schauturnen

mit Ball im Gasthof zum deutschen Hause statt.
12 Uhr Versammlung der Turnschüler, Damen, Mitglieder und Zöglinge
im Gasthof zum Anker. 1/2 1 Uhr Abmarsch daselbst. Zug durch den Ort.
Nach Ankunft auf dem Turnplatz:

- Turnen a) der Knaben,
b) „ Mädchen,
c) „ Mitglieder und Zöglinge.
Abends 8 Uhr: Turnreigen,
a) der Damen,
b) der Herren.

Dazu werden die Mitglieder, Eltern der Kinder sowie Gönner des Turnens
hierdurch freundlich eingeladen.

Vereinszeichen sind sichtbar zu tragen.

Anfang des Balles 6 Uhr.
Der Turnrat
durch Arth. Gebler, Vors.

Hausgrundstücks-Versteigerung.

Montag, den 17. September a. c., vorm. 9 Uhr soll das in Hauswalde
Nr. 135 schon gelegene Hausgrundstück des verst. Herrn Friedrich Gotthold
Rißche, mit 9,8 Ar. Feld und 11,1 Ar. schönem Garten, auszugs- und herbergsfrei, erbs-
teilungs halber meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. Bedingungen werden vor
der Auktion bekannt gegeben.

König, Ortsrichter.

Zur billigen 13,
Größtes
Spezial-Geschäft von Dresden
für
Herren-u. Knaben-Garderobe

- empfehlen
- | | |
|-----------------|---------------------|
| Knaben-Paletots | von 2 1/2 bis 28 M. |
| Herren- „ | von 10 bis 20 „ |
| Knaben-Anzüge | von 4 1/2 bis 9 „ |
| Herren- „ | von 12 bis 15 „ |
| Hosen | von 3 bis 15 „ |
| Schlafrocke | von 10 bis 25 „ |
| Joppen | von 4 bis 12 „ |

Jeder fremde Reisende wolle, ehe er seine Einkäufe in der Re-
sidenz besorgt, sich meine großen, sehenswerten Schaufenster ansehen,
wo jedes Stück bereitwilligst herausverkauft wird.

Billige 13. Annen-Strasse. Billige 13.
Hermann Paul Wolff.



Max Hörnig,

Schneidermeister,

Brettinig, Nr. 69 (nahe der Rose),

empfehlen sich zur Anfertigung von eleganter

Herren- und Knaben-Garderobe.

Garantiert guten Sitz. Billigste Preise.
Herren-Anzüge schon von 25 M., Herren-Jaquetts von 14 M. an,
desgl. Knaben-Anzüge schon von 12 M., Arbeitshosen von 3,50 M. an,
seidene Westen von 6,50 M. an, Arbeits-Anzüge von 8—14 M.
Stoffhosen von 8 M. an,
alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen werden prompt und billigt
ausgeführt.

Inserate jeder Art finden guten Erfolg in der **Illustrierten Wochenschrift für Haus und Familie** (7. Jahrgang). Dieselbe wird außer an die direkten Abonnemen-
ten noch als Wochen-(Sonntags-)Beilage mit dem Inseratenteil von Provinzialzeitungen
bezogen, daher besonders empfehlenswert für Versandgeschäfte.

Die **Illustrierte Wochenschrift für Haus und Familie** erscheint in der
Bestform wöchentlich 20 Seiten stark; sie bringt aus der Feder der beliebtesten Schrif-
steller fesselnde Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken, zahlreiche Abbildungen,
Preisrätsel u. c.

Preis der Inserate 30 Pfg. und 50 Pfg. die 4spaltige Nonpareillezeile. — Abon-
nementspreis durch die Post bezogen (Postliste Nr. 3206) oder durch Buchhandlungen
und Colporteurs **vierteljährlich nur 1 Mark 25 Pf.**, auch in Heften à 10 Pfg.
— Probehefte gratis. Vertreter überall gesucht.

Wolf & Wagner, Dresden Postamt 8.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag abends 1/2 10 Uhr verschied nach längeren Leiden unter lieber,
guter Gatte, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater, der Auszügler und
Zimmermann

Friedrich Wilhelm Heinrich

im 59. Lebensjahre.

Dies zeigen, um süßes Beileid bittend, tief-trübt an

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dammschänke.

Seit: Mittwoch

Schlachtfest.

vorm. Wellfleisch, abends Schweinstöckel mit
Sauerkraut, wozu freundlichst einladet

R. Steglich.

Deutsches Haus.

Morgen Donnerstag den 13. Sept.

Schlachtfest.

früh Wellfleisch, abends Schweinstöckel mit
Sauerkraut, wozu ergebenst einladet

Otto Hause.

Verein Einigkeit

Hauswalde und Brettinig.

Nächsten Sonntag, den 16. September
nachmittags 5 Uhr

Monatsversammlung

im Gasthof zur goldenen Sonne.

Pünktlichem Erscheinen sieht entgegen

d. B.

Die
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

von
O. Mauksch

hält sich bestens empfohlen mit

Natron-Zwiebad,

sowie allen feinen Kuchenwaren. Bestell-
ungen auf Königsstuden, passend zu
Familienkränzchen, werden sofort und sauber
ausgeführt. D. D.

Aufforderung.

Die mir sehr bekannte Person, welche am
Sonntag Abend im Gasthof zur Sonne mei-
nen Strohhut vertauscht hat, ersuche ich,
selbigen wieder umzutauschen in Nr. 127.

R. Dehne.

Feinstes wirkendes

Insektenpulver,

Museln, Wanzen etc. i. H. 50 Pf. empfiehlt
die Mohren-Drogerie von Felix Herberg,
Pulsnitz.

Magdeburger Sauerkraut

empfiehlt

G. König.

Einen tüchtigen

Arbeiter

als Tischlergehilfen sucht zum sofortigen
Antritt

Robert Schölzel, Tischler,
Brettinig, Brettmühle 188.

Kleiderport.

Willst der Welt Du imponieren

Und Dein Ansehn nicht verlieren,

Dann wird Dir nichts übrig bleiben,

Als ein wenig Sport zu treiben,

Nicht als Turner oder Regler,

Nicht als Radler oder Segler,

Nein, Du mußt in diesem Leben

Dich dem Kleiderport ergeben.

Nur die Kleider machen Leute,

Na, und diese kauft man heute

In der „Gold-Eins“ wie man weiß,

Zum kaum nennenswerten Preis.

Jetzt im Ausverkauf:

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-

Paletots, prima nur von M. 14 an, Havelocks

und Wäster nur von M. 11 an, Herren-Anzüge

nur von M. 7,75 an, Herren-Anzüge, prima

nur v. M. 12 an, Herren-Hosen nur v. M. 1,25

an, Herren-Hosen, prima nur von M. 4 an,

Herren-Jaquetts nur von M. 5 an, Burschen-

Anzüge nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge

nur von M. 2,50 an, Konfirmanden-Anzüge

nur von M. 6,50 an, Konfirmanden-Anzüge

prima nur von M. 10 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle

Dresdens.

Goldene Eins

1. und 2. 1 Schloss-Strasse 1. und 2.

Etage. Ecke Altmarkt. Etage.

Frach-Verleih-Institut.

Eine junge, graue Katze entlaufen. Ab-

zugeben in Nr. 86 b.

Stofffarben

zum Selbstfärben empfiehlt die Mohren-Dro-

gerie von Felix Herberg, Pulsnitz.